

Motivierter Dialog in Moschee

Vertreterinnen aus den Betzdorfer Kindergärten diskutierten über die kulturellen Unterschiede in der Erziehung

Zweiter Elternabend in der Moschee: Dieses Mal waren Vertreterinnen aus vier Betzdorfer Kindergärten gekommen.

BETZDORF. Der Dialog wird fortgesetzt: Zum zweiten Elternabend der türkisch-islamischen Gemeinde Betzdorf in den Räumen der Sultan-Ahmet-Moschee waren die Kindergärten eingeladen. Maria Normann (Franziskus-Kindergarten in der Martin-Luther-Grundschule), Sabine Rudolf und Judith Clemens ("Kir(s)chkern" /Gontermannstraße), Andrea Braun ("Zwergennest"/Burgstraße) und Ursula Weber (St. Christophorus/Alsberg) diskutierten am Freitagabend mit türkischen Müttern über Erziehungsfragen.

Moderiert wurde die Runde von der Organisatorin Astrid Marotzke und der Dolmetscherin Senem Genc. Die 22-Jährige ist Vorsitzende der Jugendgruppe in der Moschee. Begrüßt wurden die Gäste auch von Fatma Köksal. Sie ist Vorsitzende der Frauen innerhalb der türkisch-islamischen Gemeinde.

Alle vier genannten Betzdorfer Kindergärten haben eines gemeinsam: Sie werden von vielen Mädchen und Jungen ausländischer Herkunft besucht. Die Zahlen schwanken zwischen 50 und 70 Prozent - die Mehrheit sind türkische Kinder. Wie können die Kleinsten in den Alltag eines deutschen Kindergartens integriert werden? Unterscheiden sich türkische Familien in der Kindererziehung? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Treffens.

Zum ersten Mal tauschten sich Erzieherinnen und türkische Mütter über diese und weitere Themen im Gemeindezentrum an der Ladestraße aus. Schnell entwickelte sich eine rege Diskussion unter den Frauen. Senem Genc übersetzte. Sie spricht fließend türkisch und deutsch. Ihrem Vorbild sollen die türkischen Mädchen und Jungen in den Kindergärten folgen: Ihre Muttersprache beherrschen und Deutsch als Fremdsprache erlernen. "Sie müssen ihre Kinder motivieren, Deutsch zu lernen", lautete die Empfehlung der Erzieherinnen. Wichtig sei, dass die Kleinen frühzeitig die Kindergärten besuchen, um sprachlich gefördert zu werden. Idealerweise sollte Deutsch auch in den türkischen Familien eingeübt werden, ob mit dem Vater, der Mutter oder älteren Geschwistern. Sprachkenntnisse sind der Schlüssel für die schulische und spätere berufliche Ausbildung - darin waren sich alle einig.

Und es geht nicht ohne das Interesse der Eltern. "Nehmen Sie die Angebote in den Kindergärten wahr", empfahl Andrea Braun im Namen ihrer Kolleginnen. "Dies ist nicht als Vorwurf, sondern als Bitte zu verstehen", fügte sie hinzu. Dass türkische Eltern kaum Angebote von Elternabenden in Kindergärten und auch in Schulen wahrnehmen - diese Klage ist öfters zu hören. Maria Normann berichtete von positiven Erfahrungen in ihrem Franziskus-Kindergarten, wo zu Erziehungsgesprächen sogar türkische Väter mitkommen würden.

Zwei Stunden dauerte der interessante deutsch-türkische Dialog und die Teilnehmerinnen freuten sich über die gelungene Premiere: "Es war ein reger Austausch und ich bedanke mich bei den Erzieherinnen, dass sie Rede und Antwort gestanden haben", sagte Astrid Marotzke. Die Sprachwissenschaftlerin hatte den Kontakt zur türkisch-islamischen Gemeinde geknüpft und Anfang November 2006 gemeinsam mit Evelyn Hilbig, kommissarische Rektorin der

Martin-Luther-Grundschule Betzdorf, den ersten Elternabend in der Moschee organisiert (die RZ berichtete).

Mit dem zweiten Elternabend sind nun auch die Kindergärten in den Prozess eingebunden worden - ein weiterer Schritt hin zu einer besseren Integration türkischer Kinder. Eine Fortsetzung ist geplant, denn noch wissen beide Seiten zu wenig voneinander. Ursula Weber brachte dies mit einem anschaulichen Beispiel auf den Punkt. Die Erzieherin im Christophorus-Kindergarten verglich die beiden Kulturen mit zwei Inseln, die nebeneinander liegen: "Es gibt wenig Berührungspunkte. Was wir hier machen, findet zu selten statt."

Claudia Geimer

RZ Betzdorf vom Montag, 8. Januar 2007, Seite 18 (0 Views)